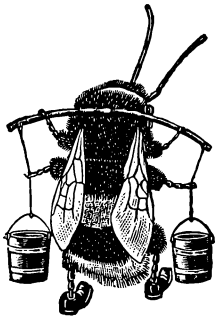

# BOMBUS

## Faunistische Mitteilungen

aus Nordwestdeutschland und der Nordmark

Im Auftrage
des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung
(im R. D. F.) herausgegeben von Prof. Dr. Erich Titschack.
Postscheckkt. d. Kassenwarts Hugo Schleicher; Hamburg 47855

Nr. 14 Hamburg, Juli 1940

**119. Zweiter Nachtrag zum Verzeichnis der Stechimmen des westlichen Norddeutschland.**

Nr. 91. Von Discoelius zonalis Pz. hat Mader kürzlich als zweite Art D. Priesneri Mader abgetrennt. Das von Sauber im Sachsenwald gefangene Stück gehört zu D. Priesneri Mad., ebenso zwei Stücke vom Harz. Das von Beuthin im Sachsenwald gefangene Stück ist nicht mehr aufzufinden; ein von Brauns bei Schwerin gefangenes ♀ gehört zu D. zonalis Pz.

Nr. 97. Odynerus bifasciatus L. Die Stücke von Hbg., Lau. und Lüb. gehören sämtlich zu O. debilitatus Sauss.; unter den Bremer Stücken fand sich auch O. bifasciatus Sauss., jetzt O. connexus Curt. (Blüthgen det.)

Nr. 112. Lionotus (jetzt Euodynerus) chevrieranus Sauss. von Medingen (Augener) ist nach Untersuchung durch Blüthgen = Euodynerus Rossii Lep. E. chevrieranus Sauss. ist nördlich des Mains bisher noch nicht gefangen.

Aus der Gattung Andrena hat Alfken kürzlich zwei neue Arten beschrieben, die auch in unserem Gebiet vorkommen:

Nr. 451 a. A. marchica Alfk. ♀ Huntlosen (S. Old.) 8. 7. 96 (Alfk.), Lesum (Brm.) 1. 8. 13, 4. 8. 14 (Schröder). — ♂ Wilsede (N. Hei.) 18. 7. 14 (Schröder).

Nr. 460 a. A. albizona Alfk. ♀♂ Nd. Haverbeck (N. Hei.) und Oyten (Brm.) 27. 7. — 30. 7. (Schröder, Harttig).

A. C. W. Wagner.

**120. Bemerkenswerte Wanzenfunde aus Lüneburg** (Hem. Het.).

Im vergangenen Jahre erhielt das Zoologische Museum Hamburg die Sammlung des verstorbenen Lüneburger Entomologen J. F. C. Heyer († 1864). In dieser Sammlung steckten auch eine Reihe von Wanzen, die den Fundort „Lüneburg" tragen. Es ist anzunehmen, daß Heyer damit die Umgebung Lüneburgs gemeint hat, aber es läßt sich nicht feststellen, wie weit das Gebiet reicht, daß er mit dieser Fundortangabe bezeichnete. Vermutlich handelt es sich um ein größeres Gebiet, denn es finden sich unter Heyers Fundorten keine weiteren Orte aus der Umgebung Lüneburgs oder aus der Provinz Hannover. Ob Heyers Fundortangaben zuverlässig sind, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Wir müssen also die Fänge mit einem ? versehen. Es sind jedoch 4 Arten dabei, bei denen es mir geboten erscheint, den Fund nicht in Vergessenheit geraten zu lassen:

1. Aellopus atratus Gz. (Lygaeidae) wurde in Norddeutschland bisher noch nicht festgestellt. Die bisher nördlichsten Funde

stammen aus Brandenburg, Thüringen und Braunschweig. Das Vorkommen der Art bei uns bleibt daher zweifelhaft.

2. Aphanus rolandri L. (Lygaeidae) ist bisher bei uns nur zweimal gefunden (Nieder-Cleveez in Ostholstein und Mölln in Lauenburg). Das Vorkommen in der Umgebung Lüneburgs ist daher nicht unwahrscheinlich, zumal die Art auch im benachbarten Teil der Provinz Sachsen bei Weferlingen (Kreis Gardelegen) gefunden wurde.
3. Scolopostethus pictus Schill. (Lygaeidae). Auch diese Art ist bisher nur zweimal in je einem Stück in unserem Gebiet gefunden worden: Bremen (Stadt) und Hamburg, da sie aber auch aus allen Nachbargebieten gemeldet ist, erscheint das Vorkommen bei Lüneburg durchaus möglich.
4. Rhinocoris iracundus Poda (Reduviidae). Diese Art, die vorwiegend an xerothermen Orten lebt, wurde im Gebiet bereits einmal bei Salzwedel gefangen. Das Vorkommen bei Lüneburg ist daher kaum zu bezweifeln. In den Nachbargebieten Holland und Mecklenburg kommt sie ebenfalls vor.

Eduard Wagner.

121 **(Col. Cocc.) Über den Polymorphismus bei Adalia bipunctata L.** (Eine Bitte um Mitarbeit). — Einer unserer gewöhnlichsten Marienkäfer, Adalia bipunctata L., variiert in seiner Zeichnung außerordentlich stark. Die vielen Zeichnungsformen, die beschrieben worden sind, kann man in zwei Gruppen zusammenfassen: solche mit schwarzen Flecken auf rotem Grund, die „roten" Formen, und solche mit roten Flecken auf schwarzem Grund, die „schwarzen" Formen. Nach den Untersuchungen, die N. W. Timoféeff-Ressovsky (1940, Biol. Zentralbl. Bd. 60, 130—137) an einer Population in Berlin-Buch von 1930—1938 angestellt hat, überwogen in allen Jahren im Oktober, wenn die Käfer ihr Winterquartier aufsuchten, die Ritzen und Löcher in den Steinplatten der Mauer eines in einem gartenartigen Gelände stehenden Gebäudes, die „schwarzen" Formen, während im Frühjahr nach der Überwinterung viel mehr „rote" Formen vorhanden waren, was darin seinen Grund hat, daß die „roten" Formen in den Überwinterungsquartieren nicht so zahlreich absterben wie die „schwarzen", und zwar war ihre relative Vitalität mehr als zweieinhalbmal höher als die der „schwarzen" (11,11%: 4,23%). Dieser Überwinterungsnachteil wird aber in der Sommersaison (innerhalb von höchstens drei Generationen) wieder aufgeholt. Warum die „roten" Formen besser überwintern können als die „schwarzen" bleibt noch eine offene Frage. Timoféeff meint, daß an einigen ganz anderen Überwinterungsstellen das Absterben der Käfer wesentlich größer, aber die Verhältnisse der verschiedenen Formen auch ganz anders als in der von ihm untersuchten sein können. Ich beobachtete nun auch schon seit zwei Jahren die Art in unserer Wohnung in der Uhlandstraße, also mitten in Hamburg, wo sie sehr zahlreich an den Fenstern überwintert. Ich habe mich immer gewundert, daß nur selten einmal „rote" Formen zu sehen sind, auch im Frühjahr sind die „schwarzen" noch immer in der Mehrzahl. Leider habe ich die Arbeit von Timoféeff erst kennen gelernt, als die meisten schon ihr Winterquartier verlassen hatten, so daß ich keine genauen Zahlenverhältnisse geben kann. Die Marienkäfer aber, die ich draußen in den Rindenrissen der Linden nach der Überwinterung fand, gehörten zum weitaus größten Teil den „roten" Formen an. Herr Pertzel hat im Zoologischen Museum ebenfalls fast immer

nur „schwarze“ Formen überwinternd angetroffen. Auf Grund dieser Beobachtungen wird die Frage aufgeworfen, ob vielleicht die „schwarzen“ Formen wärmebedürftiger sind als die „roten“ und daher in den Häusern mit Zentralheizung besser den Winter überstehen können als im Freien, so daß sie auch im Frühjahr noch zahlreicher sind als die „roten“. Diese Frage kann nur durch Auszählen der Formen im Herbst und Frühjahr in recht vielen Winterquartieren gelöst werden. Für Mitteilung solcher Winterquartiere oder derartiger Auszählungen wäre ich sehr dankbar. Anfügen möchte ich noch, daß ich am 29. Juni 1939 ein Massenschlüpfen dieser Art beobachten konnte, und zwar um 19 Uhr bei hellem Sonnenschein, nachdem zwei Stunden vorher ein Gewitter gewesen war. Zahllose Käfer saßen noch nicht ausgefärbt, teilweise auch mit noch nicht vollständig entfalteten Flügeln neben der verlassenen Puppenhaut auf den Blättern und der Rinde der Linden am Eilbeckerkanal in Hamburg. Die Linden waren außerordentlich stark von Blattläusen befallen. Der Honigtau fiel wie ein feiner Sprühregen von den Bäumen.

Weidner.

122. **(Lep. Rhopal.)** Thecla w. album Knoch. Diese Lycaenide wurde in unserem Gebiet innerhalb der letzten 60 Jahre nur ganz vereinzelt gefunden. Warnecke zählt für diesen langen Zeitraum nur 4 Raupenfunde auf. Die Raupe lebt ausschließlich auf Ulmen. Da die Ulme hierorts fast nur als Chaussee- und Alleebaum gepflanzt wird, ist ein Absuchen oder Abklopfen der unteren Äste und Zweige allgemein nicht möglich. Dadurch erklären sich wohl die seltenen Funde der Raupe. — Am 2. Juni 1940 d. Jahres fand ich in einem parkartigen Gelände der Alstertal-Terrain-Gesellschaft in Poppenbüttel eine Anzahl 30—40jähriger Ulmen, die gärtnerisch nicht gepflegt und folgedessen viel tiefer belaubt waren als die Chausseeulmen. Hier war eine gute Möglichkeit zum Klopfen. Nach kurzer Zeit hatte ich 5 erwachsene Raupen dieser bei uns so seltenen Art im Schirm, schon am nächsten Tag begann die Verpuppung, nach genau 16 Tagen schlüpften 4 Falter; das 5. Tier wurde kurz nach der Verpuppung von einem Schmarotzer gefressen. Der Fortbestand dieser Art ist gefährdet. Das Ulmensterben ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Geht das Sterben im gleichen Tempo weiter und findet Th. w. album keine andere Futterpflanze, dann sind die Tage dieser Falterart gezählt.

Eine andere Lycaenide Chrysophanus dispar fand im vorigen Jahrhundert in England ihr Ende. Die Ursache war die Trockenlegung der Moore und Sümpfe durch den Menschen. Bei unserer Th. w. album kann der Erreger der Ulmenkrankheit der Totengräber werden.

R. Schaefer.

123. **(Lepidopt. Geom.)** Cosymbia (Ephyra) annulata Schulze. Der bisher bekannte einzige Fundort dieser Art in Schleswig-Holstein war Niendorf a. O., wo Semper früher Falter und Raupen ständig fing. Im Mai 1940 hat W. Wolf einen Falter bei Steinhorst i. Lbg. gefunden. Wahrscheinlich ist die Art mit der Futterpflanze ihrer Raupe, Acer campestre L., in Ost-Holstein weiter verbreitet.

G. Warnecke.

124. **(Lepidopt. Rhopal.)** Zur Verbreitung von Arachnia levana L. in Schleswig-Holstein. Dieser kleine Tagfalter erreicht die Nordwestgrenze seines mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes, wenn wir von einem nicht aufgeklärten Einzelfund in Jütland (bei Branninge) absehen, im östlichen Holstein. Er ist hier an geeigneten

Stellen in Laubwäldern durchaus nicht selten; es ist aber schon seit vielen Jahrzehnten beobachtet, daß die Häufigkeit seines Auftretens sehr wechselt; auf Jahre, in welchen er sehr häufig ist, folgen Zeiten recht spärlichen Vorkommens. Das in den letzten Jahren beobachtete häufigere Vorkommen ist daher nichts Neues und Auffallendes, wie manchmal angenommen wird, und läßt insbesondere nicht auf eine Wiedereinwanderung schließen. Wichtiger erscheint es mir, die genaue Grenze des Vorkommens in Holstein nach Nordwesten festzulegen. Nach den bisherigen, sich über mehr als 90 Jahre erstreckenden Beobachtungen, schwankt diese Grenze nur in ganz geringem Ausmaß. Selbstverständlich ist aber eine Änderung hier nicht ausgeschlossen; schon mit Rücksicht hierauf erscheint es zweckmäßig, die jetzige Grenze genau festzulegen. Nach unseren neuesten Beobachtungen (in Verbindung mit älteren Angaben) verläuft diese Nordwestgrenze ungefähr folgendermaßen: Niendorf a. Ostsee (nach Semper), Lübeck: bei Wesloe, Steinhorst, Oldesloe, hier 1868—75 sehr häufig (Bokelmann), Umgebung von Ratzeburg—Mölln, neuerdings wieder sehr häufig und verbreitet, Wohldorf (früher), Beimoor, Sachsenwald, südlich der Elbe: Radbruch—Winsen.

G Warnecke.

125. **(Hem. Anthocoridae).** Die Gattung Temnostethus Fieb. wird bei uns durch zwei Arten vertreten: T. pusillus H. S. und T. gracilis Horv. Beides sind gute Arten, wie ich in Heft 18 der Mitt. a. d. Ent. Ges. Halle (1940) nachgewiesen habe. Sie unterscheiden sich vor allem durch den Genitalgriffel, der bei T. gracilis Horv. viel länger und schlanker ist; aber letztere Art ist außerdem schwächer behaart und hat ein hell gefärbtes 2. Fühlerglied. Beide Arten kommen sowohl makropter als auch brachypter vor. Die brachyptere Form von T. pusillus H. S. ist jedoch in unserem Gebiet noch nicht gefunden. Da T. gracilis Horv. bisher als Abart von T. pusillus H. S. galt, habe ich ihn in meinem Verzeichnis der Wanzen Nordwestdeutschlands und der Nordmark (Verh. d. Ver. f. nat. wiss. Heim. 1937, S. 31) nicht berücksichtigt. Ich habe daher jetzt das vorliegende Material aus unserem Gebiet noch einmal nachgeprüft und konnte dabei feststellen, daß T. gracilis Horv. bei uns weit häufiger ist und ausschließlich auf Laubbäumen gefunden wird. T. pusillus H. S. ist dagegen bei uns selten und wurde auch an Coniferen gefunden. Mein Verzeichnis (l. c.) muß daher wie folgt geändert werden:

Temnostethus Fieb.

224. T. pusillus H. S. — Auf Nadel- und Laubhölzern (Larix), selten, bisher nur makropter! — 13. 6. — 22. 9. — Sta: Kappel-Strich, Wingst. — Heid: Buchwedel. — Hbg: Oldesloe, Sasel. — Lüb: Schönbg. — Engl., Holl.

224a. T. gracilis Horv. — Nur auf Laubhölzern, vor allem an Buchenstämmen, häufig, makropter und brachypter. — 15. 6. — 2. 9. — Heid: Appelbtl., Haake, Inzmühlen, Klecken. — Hbg: Beimoor, Börnsen, Eschebg., Finkenwärder. Hopfenbach, Hummelsbtl., Langenhorn, Reinbeck, Wohldf. — Lüb: Campow. — O. Hlst: Aschebg., Schmalensee, Warder-S. — N. Schl: Apenrade. — Engl., Holl., Mckl., Dän.

Eine Reihe von Funden konnte leider nicht nachgeprüft werden. Ebenso sind alle bisherigen Literaturangaben wertlos, da es sich nicht mehr feststellen läßt, auf welche Art sie sich beziehen.

Eduard Wagner.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Jahr/Year: 1937-1957

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Heft 14 (Beiträge Nr. 119-125) 53-56